

Evangelische Kirche im Nationalsozialismus.
Eine Studie zu Siegerländer Kirchengemeinden anhand
archivalischer Quellen und Oral-history-Dokumenten

Britta Schröder

1. Relevanz des Themas

Am 8. Mai 2020 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 75. Mal – ein Jubiläum, das nicht nur an einen Tag der Freiheit erinnert. Es ist auch ein Tag, der auf die Forderung Theodor Adornos, alles zu tun, um ein erneutes Auschwitz zu verhindern, hinweist¹. Es ist eine Notwendigkeit, uns fortwährend kritisch zu fragen, ob wir dieser Schuldigkeit nachgekommen sind und uns ihr als Gesellschaft gemeinsam gestellt haben. Nachdem in Deutschland zwischenzeitlich der Eindruck vorherrschte, dass die nationalsozialistische Vergangenheit aufgearbeitet sei, zeigt das Aufkommen von AfD, NSU und rechtspopulistischen Bewegungen wie Pegida, dass nationalsozialistisches Gedankengut keineswegs nur eine Sache der Vergangenheit ist. Vielmehr gewinnt es gegenwärtig offensichtlich an Attraktivität, ohne dass man diese Entwicklung eindeutig einer bestimmten Klientel zuordnen und monokausal erklären könnte. Auch Mitglieder und Amtsträger der Kirchen kommen dabei in den Blick. Während ausgewiesene Gegner den „Hass der AfD gegen Kirchenleute“² ernten, oder auch couragierte Worte finden, bringen sich andere aktiv in diese politische Bewegung ein³, und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) insgesamt agiert gegenüber den populistischen Strömungen sehr zögerlich. Der Rat der EKD und die Deutsche Bischofskonferenz veröffentlichten erst 2019 eine Verlautbarung, um das „Ver-

1 Vgl. *Adorno*, Theodor W.: *Erziehung zur Mündigkeit*. Frankfurt a. M. 1966, 92.

2 Vgl. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/wie-christliche-waehler-auf-den-hass-der-afd-reagieren-14538523.html> [zuletzt abgerufen am 28.1.2020].

3 Wie Pfarrer i. R. Axel Bähren, der sich 2016 für ein Landtagsmandat der AfD bewarb (vgl. https://rp-online.de/nrw/staedte/geldern/geldern-pfarrer-axel-joachim-baehren-kandidiert-fuer-de-afd-kritik-aus-der-kirche_aid-18738079 [zuletzt abgerufen am 2.2.2020]).

trauen in die Demokratie [zu] stärken“⁴. Haben die Kirchen aus der NS-Vergangenheit tatsächlich gelernt, sodass vergleichbare Entwicklungen ausgeschlossen wären? Diese Frage weist uns zurück auf die Vergangenheit der evangelischen Kirche. Wo lagen damals Weichenstellungen und wie vollzogen sich Entwicklungsprozesse? Inwiefern ist Aufarbeitung ge- oder misslungen? Antworten auf derartige Fragen können es ermöglichen, besser zu verstehen, wie die gegenwärtigen Entwicklungen einzuordnen sind, und wie ihnen begegnet werden kann.

2. Stand der Forschung und Forschungsansatz

Die Geschichte der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) im Nationalsozialismus scheint gut erforscht zu sein. Es zeigt sich jedoch, dass das Bemühen der sich nach 1945 in bewusster Abgrenzung zur DEK nun EKD nennenden protestantischen Kirche um eine Überwindung ihrer unrühmlichen Vergangenheit im NS zu großen Teilen in deren Verdrängung bzw. dezidiert selektiven Aufarbeitung bestand (und besteht). Hierzu gehört eine allenfalls nominelle Anknüpfung an das Erbe der Bekennenden Kirche (BK), was erst in jüngster Zeit stärker in den Blick der Forschung rückt⁵. Zu den weitgehend ‚blinden Flecken‘ der Forschung gehören die reformierten Gemeinden, die einen wichtigen Teil der Basis der BK ausmachten. Hierfür ist der Kirchenkreis Siegen von hohem Interesse, der von der Forschung bislang aber kaum beachtet wurde. Der Theologe Volker Heinrich publizierte 1997 einen Überblick unter dem Titel „Der Kirchenkreis Siegen in der NS-Zeit“, in dem jedoch nur punktuell archivalische

4 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz / Kirchenamt der EKD (Hg.): Vertrauen in die Demokratie stärken. Ein Gemeinsames Wort der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Bonn/Hannover 2019.

5 Vgl. u. a. Höppner, Reinhard / Perels, Joachim: Das verdrängte Erbe der Bekennenden Kirche. Stuttgart 2012; Gundlach, Jens: Otto Dibelius und die Aufarbeitung des Nationalsozialismus. In: Begalke, Sonja / Fröhlich, Claudia / Glienke, Stephan Alexander (Hg.): Der halbierte Rechtsstaat. Demokratie und Recht in der frühen Bundesrepublik und die Integration von NS-Funktionselementen. Baden-Baden 2015, 265–276.

Quellenstücke herangezogen wurden⁶. Der sehr gut erhaltene und umfangreiche Quellenbestand des Kreiskirchenarchivs Siegen zur NS-Zeit ist daher nach wie vor fast unerforscht.

3. Ziel der Arbeit

Ziel des Dissertationsvorhabens ist es, für den bisher wenig erforschten Kirchenkreis Siegen Aufschluss über kirchenpolitische Positionierungen während der NS-Zeit und den Umgang mit diesen auch nach 1945 zu geben. Im Kontext der kirchengeschichtlichen Erforschung der NS-Zeit geht es um eine exemplarische Analyse und Kontextualisierung der Rolle der Evangelischen Kirche in Gestalt eines mikro-konfessionellen landeskirchlichen Milieus mit dem Ziel, Fortschreibungen von Verdrängungen sowie Selbst- und Fremdstilisierungen innerhalb der eigenen Konfession entgegenzuwirken. Denn um gegenwärtige Prozesse in Kirche und Gesellschaft realistisch einschätzen und beeinflussen zu können, so die grundsätzliche Hypothese, ist ein offener Umgang mit der eigenen Vergangenheit einschließlich Fehlern und Unzulänglichkeiten notwendig.

4. Methodisches Vorgehen

Methodisch basiert das Projekt auf zwei Säulen. Zum einen sollen die zahlreichen archivalischen Quellen aus dem Kreiskirchenarchiv Siegen, in Auswahl aber auch aus einzelnen Siegerländer Kirchengemeindearchiven, analysiert und im Blick auf eine Darstellung des Kirchenkampfes im Siegerland ausgewertet werden. Dabei sollen zum anderen – auf der Basis von Interviews mit noch lebenden Angehörigen von Personen in leitender und verantwortlicher Position in Siegerner Kirchengemeinden in der NS-Zeit – meso- und mikrohistorische Perspektiven miteinander verschränkt werden. Bereits gesichtete Archivalien sowie geführte Interviews lassen darauf schließen, dass in Siegen nicht nur einige Bekenntnissynoden stattfanden, sondern sich auch eine hartnäckige Opposition zu den Deutschen Christen *und* punktuell zur BK etablierte. Vor diesem Hintergrund geht es darum, zu zeigen, dass und inwiefern das Schubladendenken ‚BK versus DC‘, das sich unter dem Masternarrativ ‚Kirchenkampf‘ historiographisch

6 *Heinrich, Volker*: Der Kirchenkreis Siegen in der NS-Zeit (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 13). Bielefeld 1997.

sowie im kollektiven (kirchlichen) Gedächtnis etabliert hat den Blick auf die tatsächlichen Vorgänge auch im Siegerland verstellt

Die Zeitzeugeninterviews werden nach der (europäischen) Oral-history-Methode als lebensgeschichtliche Interviews geführt⁷. Dabei werden Erinnerungstypen und Gruppen von Narrativen vor dem Hintergrund eventueller Erzählpflichten herausgearbeitet. Es ist zu erwarten, dass das *Episodic memory* der historischen Akteure – jenseits einer möglichen Anpassung des Erzählten an Erwartungen – Aspekte des historischen Geschehens erhellt, die sich aus den schriftlich überlieferten Quellen allein nicht erheben lassen. Nach Abschluss des Dissertationsprojektes in Form einer Monographie soll aus dem Interviewmaterial zusätzlich ein Film geschnitten werden, der für Bildungszwecke einsetzbar ist.

5. Einblicke in erste Analysen

Die Sichtung der Archivalien ergab erwartungsgemäß, dass es sich um eine Dokumentation sowohl zahlreicher wiederkehrender Themen als auch bedeutender Einzelereignisse handelt. So sind, da der Kirchenkreis Siegen über eine eigene Bekenntniskirche mit Bruderrat verfügte, der die Siegener Pfarrerschaft fast geschlossen angehörte, zahlreiche Rundbriefe der BK sowie Korrespondenzen mit dem Kreis- und dem Reichsbruderrat überliefert. Für die erste Bekenntnissynode 1935 in Siegen ist als Einzelereignis belegt, dass fast alle Pfarrer des Siegerlandes eine zeichenhafte Bekenntnishandlung in der Siegener Nikolaikirche vollzogen, wie sie deutschlandweit vielleicht beispiellos war⁸.

Das überlieferte archivalische Material, kombiniert mit der Oral-history-Methode, bietet auch die Möglichkeit, markante Einzel-

7 Vgl. zu den Vorteilen dieser Methodik *Boll, Friedrich*: Beobachtungen aus lebensgeschichtlichen Interviews mit Verfolgten des Nationalsozialismus und mit Verfolgten der SBZ/frühen DDR. In: Müller, Klaus-Dieter / Stephan, Annegret (Hg.): Die Vergangenheit läßt uns nicht los. Haftbedingungen politischer Gefangener in der SBZ/DDR und deren gesundheitliche Folgen. Berlin 1998, 153–172.

8 Vgl. zu den Siegener Bekenntnissynoden *Wever, Helma*: „Wir wären ja sonst stumme Hunde gewesen ...“. Zur Lage innerhalb der Evangelisch-reformierten Landeskirche der Provinz Hannover in der Zeit des Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1933–1937. Wuppertal 2009.

gestalten gründlicher zu erforschen, als dies bislang geschehen ist. Pfarrer Adolf Steinle sen. z. B. als Siegener Bruderratsmitglied stellte sich dem NS-Staat laut Quellen des Kreiskirchenarchivs vehement entgegen, erhielt durch Denunziation Redeverbot in kirchlichen sowie öffentlichen Räumen und wurde schließlich aus seinem Pfarrgebiet ohne seine Familie vertrieben und inhaftiert. Der Bruderrat ergriff nur zögernd und partiell Partei für Steinle und brachte ihn letztlich dazu, eine öffentliche Erklärung abzugeben, die sein Verhalten revidieren sollte⁹. Steinles Sohn Adolf Steinle jun. berichtete im Interview, der Vater habe darauf bestanden, im Talar abgeführt zu werden und die „Bekennende Kirche“ sei nicht auf „Vaters Seite“ gewesen¹⁰. Er wisse nur von einem Pfarrer, der Steinle sen. gänzlich beigestanden hätte, und dass ihm in seiner prekären Lage nur wenige zugetan gewesen wären. Einerseits konnte bei Steinle jun. eine verklärende Perspektive auf den Vater festgestellt werden, während er andererseits auch von dessen Hilfe beim Ausstellen von Ariernachweisen berichtete. Am Beispiel Steinles sen. werden somit sowohl die Ambivalenz und Komplexität der historischen Lage, in der sich damalige Amtsträger befanden, als auch das hier ambivalente Bild des Sohnes vom Vater deutlich.

Teils zeigen sich Spannungen zwischen den Berichten von Nachfahren historischer Akteure und den schriftlich überlieferten Quellen, die zumeist eine offensichtliche Überstilisierung von antinationalsozialistischen Einstellungen von BK-Mitgliedern betreffen. In manchen Interviews konnte eine „kumulative Heroisierung“¹¹ der thematisierten Personen, insbesondere in Gestalt eines makellosen, antinationalsozialistischen Vaterbildes, festgestellt werden. Dies gibt Aufschluss über das einzelne und kollektive Gedächtnis sowie Mechanismen der Schuldverdrängung.

Als markante Einzelgestalt wird u. a. auch Pfarrer Theodor Noa in den Blick genommen, der aufgrund seiner teils jüdischen Herkunft

9 Vgl. dazu *Heinrich*, Kirchenkreis (wie Anm. 6), 151.

10 Interview der Verfasserin vom 10.10.2016 mit Pfarrer i. R. Adolf Steinle jun.

11 Zum Begriff siehe *Welzer*, Harald: Opa war kein Nazi. In: Schlag, Thomas / Scherrmann, Michael (Hg.): *Bevor Vergangenheit vergeht. Für einen zeitgemäßen Politik- und Geschichtsunterricht über Nationalsozialismus und Rechtsextremismus*. Schwalbach 2005, 74–81, hier: 75.

besonderen Schwierigkeiten ausgesetzt war¹². Der ganz überwiegend bekenntniskirchlich geprägte Kirchenkreis Siegen verhielt sich ihm gegenüber kaum unterstützend. Steinle jun. wusste aber zu berichten, dass sein Vater Noa helfend zur Seite gestanden hätte. Zu den bislang nicht erforschten Quellen zu Noa gehört u. a. ein Andachtsbüchlein, das er 1922 während seiner Tätigkeit als Jugendpfarrer herausgegeben hatte¹³. Die Quelle ist auch für seine Haltung in der NS-Zeit aufschlussreich, weil hier theologische Grundüberzeugungen Noas erkennbar werden, die ihn offensichtlich langfristig geprägt hatten. So betonte er z. B. den mit der Freundschaft Jesu verbundenen unbedingten Glaubensgehorsam jedes Christen, der allein wahre Freude im Sinne der Freude Jesu bedeute. Noa verwies in etlichen Andachten auf die alleinige Bindung an Gott und forderte dazu auf, sich gegen alles Weltliche, was dieser Bindung entgegenstehe, vehement zu wehren. Die zahlreichen überlieferten Berichte über Noas unermüdlichen Einsatz für seine Gemeinde lassen vermuten, dass er diesen theologischen Kurs auch in der NS-Zeit trotz starker Bedrohung durch die Gestapo konsequent weiterverfolgte, so dass er die Gemeinde auch unmittelbar vor seinem ungeklärten Tod nicht verließ.

Von Interesse sind für dieses Forschungsprojekt auch die Spuren, die über die landeskirchliche Perspektive hinausführen. In Archivalien, die sich sowohl im Kreiskirchenarchiv Siegen als auch im Bundesarchiv der Baptisten und Brüdergemeinden Berlin-Elstal sowie in den Siegerländer Baptisten- und Brüdergemeinden selbst finden, werden historische Situationen greifbar, in denen man einander begegnete oder das Vorgehen des anderen beobachtete. Auch auf diesem Feld erweisen sich Interviews als erhellende Ergänzung zur schriftlichen Überlieferung. Beispielsweise erwähnte ein historischer Akteur einer Siegener Brüdergemeinde das „sehr gute“¹⁴ Verhältnis zwischen der lokalen landeskirchlichen Gemeinde und der eigenen Brüdergemeinde, was im Kontext der ambivalenten Haltung der Frei-

12 Vgl. *Hörsch*, Ursula / *Stötzl*, Andrea: Theodor Noa 1891–1938 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Siegen und des Siegerlandes 4). Siegen 1991.

13 Vgl. *Noa*, Theodor (Hg.): Der Ruf zur Freude. Andachten von B.-K.-Leitern für Jungen. Barmen 1922.

14 Interview der Verfasserin vom 21.7.2015 mit dem Juristen Wolfgang Heinemann.

kirchen zum Kirchenkampf in den Landeskirchen zu interpretieren ist¹⁵. Trotz der vorhandenen theologischen Unterschiede zwischen Freikirchen und Landeskirche, die in den Quellen auch eine Rolle spielen, zeigt sich seitens der Siegener Reformierten eine Sympathie gegenüber den missionarischen Bestrebungen der Freikirchen.

Diese Beispiele geben bereits einen Einblick in die spezifische Situation der Siegerländer reformierten Gemeinden in der NS-Zeit und deuten an, wie das Verstehen dieser Situation zu einem besseren Verständnis gegenwärtiger Einstellungen und deren Genese führen kann.

15 Vgl. hierzu *Strübind, Andrea*: Unfreie Freikirche. Der Bund der Baptistengemeinden im „Dritten Reich“. Wuppertal / Zürich / Kassel 21995.